

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Vorkauf 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Spalten-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgebung 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Wortzeilen und Zeilen außerhalb des Inseratenzells
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Genehmigung nicht gestattet.

Nr. 69.

Dienstag, den 23. März 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung. Kontroll-Versammlungen

im Landwehrbezirk Weiskensfeld.

Zu den diesjährigen Frühjahrskontroll-
versammlungen werden, und zwar nur auf
diesem Wege, beordert:

1. Sämtliche Reservisten,
2. Die Mannschaften der Landwehr 1. und
der Gewehr 1. Aufgebots (mit Ausnahme
derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April
bis 30. September 1897 in den Dienst ge-
treten sind, sowie der bei der Kavallerie und
Marine als 4-jährig-freiwillig in der Zeit
vom 1. April bis 30. September 1899 in den
Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahre
altio geblieben sind oder in ihrem 4. Dienst-
jahre zur Disposition des Truppenteils be-
urlaubt worden sind),
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden
entlassenen und die zur Disposition der
Truppenteile beurlaubten Mannschaften,
4. Die zeitig Ganzinvaliden und sämtliche
Halbinvaliden, wie unter 1 und 2 aufgeführt,
soweit sie nicht dem Landsturm überwiesen sind,
5. Die Ersatz-Reservisten. — Dieselben haben
sich aus den bezüglich Ortlichkeiten wie folgt
zu stellen.

Im Kreise Merseburg:

- in Merseburg am 1. April, 9 Uhr vormittags, im
„Zähringer Hofe“ die gedienten Mann-
schaften der Jahresklassen 1896, 1897, 1898,
1899 und 1900 (mit Ausnahme derjenigen,
welche in der Zeit vom 1. April bis 30.
September 1897 und der 4-jährig-frei-
willigen der Marine, welche in der Zeit
vom 1. April bis 30. September 1899 in
den Dienst getreten sind), sowie die dauernd
Halbinvaliden der vorerwähnten Jahres-
klassen des Stadtbezirks;
- in Merseburg am 1. April, 11 Uhr vormittags,
im „Zähringer Hofe“ die gedienten Mann-
schaften der Jahresklassen 1901, 1902, 1903
und 1904, sowie die dauernd Halbinvaliden
der vorerwähnten Jahresklassen des Stadt-
bezirks;
- in Merseburg am 1. April, 2^{1/2} Uhr nach-
mittags, im „Zähringer Hofe“ die gedienten
Mannschaften der Jahresklassen 1905, 1906,
1907 und 1908, die zur Disposition der
Ersatzbehörden entlassenen und die zur Dis-
position des Truppenteils beurlaubten
Mannschaften, die dauernd Halbinvaliden
der vorerwähnten Jahresklassen, die sämt-
lichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganz-
invaliden des Stadtbezirks, sowie sämtliche
Reservisten, Wehrleute 1. Aufgebots und
Ersatz-Reservisten des Landbezirks;
- in Merseburg am 2. April, 9 Uhr vormittags,
im „Zähringer Hofe“ sämtliche Ersatz-
Reservisten des Stadtbezirks;
- in Frankleben am 2. April, 11^{1/2} Uhr vor-
mittags im Erbtschen Gasthose am
Bahnhof;
- in Weiskensfeld am 3. April, 10^{1/2} Uhr vor-
mittags im Gasthose;
- in Weiskensfeld am 3. April, 12^{1/2} Uhr mittags,
im Gasthose;
- in Naundorf am 3. April, 2^{1/2} Uhr nach-
mittags, im Gasthose zum Kronprinzen;
- in Schafstädt am 5. April, 10 Uhr vor-
mittags, im Ratseller;
- in Bischof am 5. April, 2^{1/2} Uhr nachmittags,
im Frankenschen Gasthose;
- in Schandau, am 6. April, 10 Uhr vorm.
im Gasthose zur Sonne, die Mannschaften
der Jahresklassen 1896, 1897 und 1898

(mit Ausnahme derjenigen, welche in der
Zeit vom 1. April bis 30. September 1897
in den Dienst getreten sind), die sämtlichen
dauernd und auf Zeit anerkannten Halb-
und Ganzinvaliden, sowie die zur Dispo-
sition der Ersatzbehörden und der Truppen-
teile beurlaubten Mannschaften;

in Schandau am 6. April, 12 Uhr
mittags im Gasthose zur Sonne, die
Mannschaften der Jahresklassen 1899, 1900,
1901 und 1902 (mit Ausnahme der vier-
jährig freiwilligen der Marine, welche in
der Zeit vom 1. 4. — 30. 9. 1899 in den
Dienst getreten sind).

in Schandau, am 6. April 2 Uhr nachm. im
Gasthose zur Sonne, die Mannschaften der
Jahresklassen 1903, 1904, 1905, 1906,
1907 und 1908;

in Schandau, am 7. April 8 Uhr vorm. im
Gasthose zur Sonne, sämtliche Ersatz-Reser-
visten;

in Köhlsch, am 7. April 2^{1/2} Uhr nachm.
im Blume'schen Gasthose die Mannschaften
der Jahresklassen 1896, 1897, 1898, 1899
und 1900 (mit Ausnahme derjenigen, welche
in der Zeit vom 1. April bis 30. September
1897 und der vierjährig-freiwilligen der
Marine, welche in der Zeit vom 1. April
bis 30. September 1899 in den Dienst ge-
treten sind) die dauernd Halbinvaliden der
vorherwähnten Altersklassen, sowie sämtliche
Ersatz-Reservisten;

in Köhlsch, am 7. April 4 Uhr nachm. im
Blume'schen Gasthose die Mannschaften der
Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904,
1905, 1906, 1907 und 1908, die zur Dis-
position der Ersatzbehörden entlassenen und
der Truppenteile beurlaubten Mannschaften,
die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten
Altersklassen sowie sämtliche auf Zeit an-
erkannten Halb- und Ganzinvaliden;

in Kleinodsdorf, am 13. April 10 Uhr vorm.
im Gasthose;

in Köhlsch, am 13. April 2^{1/2} Uhr nachm. im
Gasthose zum „roten Löwen“ die Mann-
schaften der Jahresklassen 1896, 1897,
1898, 1899 und 1900 (mit Ausnahme der-
jenigen, welche in der Zeit vom 1. April
bis 30. September 1897 und der vier-
jährig-freiwilligen der Marine, welche in
der Zeit vom 1. April bis 30. September
1899 in den Dienst getreten sind) die
dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten
Jahresklassen, sowie sämtliche Ersatz-Reser-
visten;

in Köhlsch, am 14. April 10 Uhr vorm. im
Gasthose zum „roten Löwen“ die Mann-
schaften der Jahresklassen 1901, 1902,
1903, 1904, 1905, 1906, 1907 und 1908, die
zur Disposition der Ersatzbehörden ent-
lassenen und der Truppenteile beurlaubten
Mannschaften, die dauernd Halbinvaliden
der vorerwähnten Altersklassen, sowie
sämtliche auf Zeit anerkannten Halb- und
Ganzinvaliden.

in Großdörschen am 14. April 2^{1/2} Uhr
nachmittags im Sachsen-Gasthose.
Es wird noch besonders darauf hinge-
wiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine
Militärpapiere nebst der in dem Militärpaß
aufbewahrenen Kriegsbescheinigung bzw.
Paßnotiz mit zur Stelle zu bringen und zu
der Kontrollversammlung pünktlich zu er-
scheinen hat, zu welcher der betreffende Jahr-
gang befohlen ist. Die Jahresklassen, denen
die Leute angehören, sind auf den Militär-
pässen angegeben.

Einmalige Zweifel sind vor den Kontroll-
versammlungen beim Bezirkskommando zur
Sprache zu bringen.
Das Erscheinen zu einer anderen als
der besprochenen Versammlung ist nicht ge-
statet.

Weiskensfeld, den 11. März 1909.
Königliches Bezirkskommando.

Merseburg, den 31. März 1909.
Der Königliche Landrat.

J. W.:
Mangold, Reg.-Assessor.

Bekanntmachung.

Auf Ihren Bericht vom 23. Januar d. J.
will ich der Leipziger Außenbahn-Aktiengesellschaft
in Leipzig, welche die Genehmigung
zum Bau und Betrieb einer Kleinbahn von
Wüthgen in Sachsen nach Schandau erhalten
hat, das Entzugesrecht zur Entziehung
und zur dauernden Beschränkung des für
diese Anlage innerhalb des Preussischen Staats-
gebietes in Anspruch zu nehmenden Grund-
eigentums verleihe.

Die eingereichte Karte erfolgt zurück.
Berlin, den 1. Februar 1909.

(gez.) Wilhelm R.
(gez.) Delbrück, (gez.) Breitenbach,
(gez.) Wolff.

Merseburg, den 15. März 1909.
Der Königliche Landrat.

J. W.:
Mangold, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Es ergehen demnach neue Einkommen-
und Erbschaftsteuer-Tabelle nebst Zus-
atz- und Abgangstabellen. Die Vorrücktheit der
bisherigen Tabellen ist bekannt. Bei den
periodisch sich ändernden und immer mehr
zunehmenden Rechenarbeiten sind sie ein
unentbehrliches Hilfsmittel geworden.
Die Magistrate, Gemein- und Gutsver-
walter erludie ich, etwaige Bestellungen auf
die neuen Tarife und Tabellen bis
spätestens 27. d. Mts. zu meiner Kenntnis
zu bringen.

Der Preis pro Exemplar steht noch nicht
fest.
Merseburg, den 22. März 1909.

Der Vorsitzende
der Veranlagungskommission.

J. W.: Mangold
Regierungs-Assessor.

Das der künftigen Sparkasse gehörige
frühere Köhlsche Hausgrundstück,
große Siglistraße Nr. 15, hier, soll
am Mittwoch, den 31. März 1909,
vormittags 11 Uhr
im Magistratsbureau öffentlich verkauft werden.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt
gegeben und können schon vorher im Magi-
stratsbureau eingesehen werden. (676)
Merseburg, den 12. Februar 1909.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abmeldung der in der Zeit vom
1. Oktober 1908 bis Ende März 1909 einge-
gangenen oder abgehenden Hunde hat nach
§ 4 der Hundsteuer-Ordnung vom 22. De-
zember 1904 bis spätestens den 8. April dieses
Jahres im Polizeibureau während der Dienst-
stunden von 8-1 Uhr Vormittags zu er-
folgen. Die Fristverkenntnis hat die Ver-

pflichtung zur Fortentrichtung der vollen
Steuer für das nächste Halbjahr zur Folge.
Merseburg, den 15. März 1909.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. März bis 1. Juli
ist es verboten, in folgenden städtischen
Anlagen: Arnims-Ruhe und Stadtpark, den
Anlagen am vorderen Gottfriedsberg und
an und hinter dem Krügerdenkmal vor dem
Gottfriedsberge Hunde frei umherlaufen zu
lassen. In diesen Anlagen dürfen nur Hunde
an der Leine geführt werden.
Zwischenhandlungen werden gemäß § 8 1 u.
2 der Polizei-Verordnung vom 22. April 1904
mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unver-
mögensfalle mit verhältnismäßiger Haft be-
straft.
Merseburg, den 15. März 1909.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Gas- und Elektrizitäts-Steuer
endgültig abgelehnt.

Berlin, 21. März.

In der gestrigen Sitzung der Finanz- und
Steuer-Kommission des Reichstages wurde
die Gas- und Elektrizitäts-Steuer, gleich wie
zuvor die Inzeraten- und Plakatssteuer, end-
gültig abgelehnt, sobald es zu einer zweiten
Lesung überhaupt nicht kommt.

Da auch die Nachsteuer, wenigstens in
der dem Reichstage vorgelegten Form, als
beseitigt gelten kann, so bleibt von den Vor-
lagen des Schatzreferendars Sydnor nur noch ein
Teil übrig, und wie das Plenum darüber
entscheiden wird, ist heute auch noch völlig
ungewiß.

Graf Perponcher.

Berlin, 21. März.
Im hohen Alter von 88 Jahren ist heute
Graf Friedrich v. Perponcher, General der
Kavallerie à la suite der Armee, hier ge-
storben. Der Verstorbene war langjährig
Oberhof- und Hausmarschall des Königs,
späteren Kaisers Wilhelm I. Kaiser Wilhelm
schätzte ihn außerordentlich hoch und fand in
einem fast freundschaftlichen Verhältnis zu
ihm. Der Graf hinterläßt drei Söhne.

Europäischer Krieg?

Merseburg, 22. März.
Der österreichische Gesandte in Belgrad,
Graf Forgach, hat vorgestern, wie es in be-
stimmte Ausdrücke genommen war, die Note
der österreichischen Regierung noch nicht über-
reicht, vielmehr soll das erst morgen oder
übermorgen geschehen. Daraus darf gefolgert
werden, daß man der serbischen Regierung
Zeit lassen will, sich zu der Vorstellung zu äußern,
welche bei ihr Rußland, Frankreich
und England erhoben haben.

In der Hauptsache ist das äußerste Bedroh-
liche, das die augenblickliche Lage ange-
nommen hat, auf den russischen Minister des
Auswärtigen, Jewolski, zurück zu führen, der
sich entweder nicht zu raten weiß, wie er aus
den Wirrsalen heraus kommen soll oder der
die Dinge absichtlich verwickelt, um für
Rußland und für Serbien Zeit für Rüstungen
zu gewinnen.

In dem zweideutigen, unklaren und un-
durchsichtigen Verhalten der russischen Politik
liegt die Bedrohung des Friedens. Wenn
Rußland direkt militärisch eingreift, um
Serbien zu Hilfe zu kommen, so muß es damit
rechnen, daß auch die deutsche Heeres-

macht, als Bundesgenosin der österröschischen, attio eingreift, und geschieht dieses, so rächt die Möglichkeit in große Nähe, daß auch Frankreich, vielleicht sogar auch England, die Zeit für gekommen erachten, sich einzumischen.

Die Gefahr eines allgemeinen Krieges droht also zur Zeit, wenn auch nur in der Ferne, von Russland her.

In Jarstoc-Selo, der Residenz des Zaren, hat ein Kriegsrat in Gegenwart sämtlicher Minister stattgefunden, und das muß als neues bedrohliches Anzeichen gedeutet werden.

Nach ist die Hoffnung, daß ein europäischer Krieg sich vermeiden läßt, nicht aufzugeben, aber die Lage, wie sie heute ist, hat ein wenig friedliches Aussehen.

Im einzelnen liegen nachstehende Meldungen vor:

Frankfurt a. M., 20. März. Nach der „Frankf. Ztg.“ hat man an die Gefahr eines europäischen Konflikts selbst an den Tagen in Berlin nicht geglaubt, wo man in anderen Hauptstädten schon ziemlich aufgeregt war. Die deutsche Politik hat sich nicht auf eine starke Betonung des Bundesverhältnisses mit Österreich beschränkt, sie hat vielmehr geräuschlos vermittelt, um einem europäischen Konflikt vorbeugen zu können.

Petersburg, 20. März. Soeben tagt in Jarstoc-Selo unter dem Vorsitz des Zaren ein Kriegsrat. Sämtliche Minister nehmen teil. Es wird über die gegenwärtige Lage und speziell über die russische Stellungnahme beraten.

Petersburg, 20. März. Die Nowoje Wremja“ benutzt heute wieder einmal die Gelegenheit, Deutschland wegen der Ausrüstung des preussischen Krieges in nicht sehr scharf anzuklagen. Das Blatt schreibt: „Um einen Zusammenstoß zwischen Österreich und Serbien zu verhindern, merkt die Russen den ganzen Welt seine moralischen Einflüsse auf Serbien aus, es zum Verzicht auf seine territorialen Ansprüche zu veranlassen.“

Frieden und bringt dafür die größten Opfer. Hätte ein russischer Kriegsminister es gewagt, in der Reichsduma für so sprechen, wie der preussische, und dem befreundeten Nachbarn Angst vor der russischen Arme vorzumachen, er wäre sicher nicht lange Minister geblieben. Wir hätten darin eine politische Unwürdigkeit erblickt.“

Wien, 20. März. Im Ministerium des Aussen wird erklärt, daß in der Situation keine Veränderung eingetreten ist. Die anstrengenden Versuche der Mächte, einen Vorstoß zu unterbreiten, der es allen Signatarmächten ermöglichen würde, einer Konferenz beizuwohnen, haben auch heute zu keinem Ergebnis geführt. Die großen Schwereiten bestehen nach wie vor. Auch in der beschlossenen gemeinsamen Demarche in Belgrad ist kein Erfolg zu verzeichnen. Trotzdem Österreich-Ungarn weder eine Konferenz nach eine Demarche in Serbien verlangt hat, will es diese Aktion in keiner Weise ablehnen, um ja nicht den Anschein zu erwecken, als ob es den Krieg hätte haben wollen. Trotzdem sich das Auswärtige Amt von den Konferenzen der verschiedenen Kabinette keinen Erfolg verspricht, hat es sich auf den Wunsch zweier befreundeter Regierungen bereit erklärt, die ausfallende Note an die Serbische Regierung zu überreichen zu lassen. Sind die Verhandlungen der Regierung bis Dienstag oder Mittwoch ergebnislos geblieben, dann wird die gemeinsame österreichisch-ungarische Regierung nicht zäumen und selbständig die Entscheidung in Belgad abzuheben. Inwieweit die in Belgad eingetroffenen sind, lassen erkennen, daß Serbien bisher noch keineswegs auf dem Standpunkt steht, die Forderungen Österreichs zu erfüllen. Auch die Kriegstruppen zu werden mit allem Eifer fortgesetzt und das Militär an den Grenzen zusammengezogen. Als ein unzulässiges Zeichen für einen Erfolg der beschlossenen Aktion der Mächte steht es die österreichisch-ungarische Regierung an, daß die tagelangen Verhandlungen bisher auch nicht den allergeringsten Erfolg aufzuweisen gehabt haben.

Wien, 20. März. Der auf den Kriegsschauplatz entsandte Spezialberichterstatter der „Reichspost“ berichtet: Die militärischen Vorbereitungen dauern an. In der Nähe von Belgad werden am Donauufer Schanzen aufgeworfen und großkalibrige Geschütze aufgestellt. Bei der Eisenbahnhalle oberhalb Belgads werden ebenfalls militärische Erdarbeiten und Schuppenbauten ausgeführt. Die Truppenbedeckungen werden dort verstärkt. Man befürchtet in Belgad eine militärische Ueberausung seitens Österreichs, die sich gegen Belgad richten würde. Im Belgader Kriegsministerium wurden alle wichtigen Ämter verpackt, um sie nach Kragujevac zu schaffen. Viele Österreicher, auch Beamte, bringen ihre Familien über die Grenze in Sicherheit, da die Lage sich für sie gefährlich drohend gestaltet. Heute früh ging ein großer Munitionstransport nach Kragujevac, auch

Verbandszug, sowie Handbomben gingen dahin ab. In der Festung Belgad sind zahlreiche Soldaten beim Verladen von Munition auf Höhe beschäftigt.

Berlin, 20. März. Der „Vol.-Anz.“ berichtet: Die Arbeit der Großmächte zur Herbeiführung eines gemeinschaftlichen Schrittes in Belgad dauert ungeschwächt fort. Ihr Zweck ist, die serbische Regierung zu veranlassen, die in der nächsten Woche nach Belgad abgehende österreichisch-ungarische Note ungeschwächt in beschließender Weise zu beantworten. Daß Herr von Reventhal angesichts der bisherigen Resultate sich diesmal in äußerster Knappheit und blühiger Form an Serbien wenden wird, kann nicht wundernehmen. Seine Note wird jedenfalls dazu geneigt sein, den großen Ernst der Lage den serbischen Machthabern nach ein letztes Mal vor Augen zu führen. Vielleicht bringt sie die serbischen Heißsporne nach zur Raison. Alle großen Hoffnungen darf man sich in dieser Beziehung allerdings nicht hingeben.

Paris, 20. März. Der „Temps“ bespricht die Balkanfrage und sagt u. a.: Auf zwei Punkte kommt es augenblicklich besonders an, einmal müssen England, Frankreich und Russland Österreich auffordern, im Interesse des Weltfriedens die Abwendung der für Serbien bestimmten Antwort zu verhindern, zweitens müssen diese Mächte in Belgad bereit sein, dem Serbien zu veranlassen, ohne Bezug die gewünschte Erklärung abzugeben. Dieser gemeinsame Schritt der Mächte könne nur wertvoll sein.

Cattaro, 20. März. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß auf Befehl der montenegrinischen Regierung demnachst zwei russische Dampfer im Hafen von Antivari einstreifen und Waffen, Munition und sonstiges Kriegsmaterial für Montenegro landen werden.

Frankfurt a. M., 20. März. Wie der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ erzählt, hat Serbien vorerkehrt bei den Mächten, mit Ausnahme von Österreich-Ungarn, die gleichlautende Mitteilung seiner Auffassung der Lage vorgelegt. Die serbische Regierung erklärt darin, sie habe gehört, daß ihre letzte Antwort in Wien nicht befriedigt habe, weil in ihr eine Erörterung der bosnischen Frage mit Österreich abgelehnt worden ist. Die serbische Mitteilung erklärt, daß Serbien nicht abzurufen werde, auch wenn Österreich ein Ultimatum stellen sollte. Nur wenn die Mächte kollektiv ein solches Verlangen stellten, werde Serbien ihm nachkommen; im Falle eines österreichisch-ungarischen Ultimatus werde es sich an die Mächte wenden. Schließlich wird in der Note versichert, daß wenn Serbien von Österreich angegriffen werden sollte, es für seine nationale Existenz zu kämpfen wissen werde.

Belgrad, 20. März. Die Spannung, mit der man in den Regierungskreisen die bevorstehende österreichisch-ungarische Note erwartete, hat infolge zahlreicher Meldungen auswärtiger Mächte über eine demnachstige freundschaftliche Vorstellung der Großmächte in Belgad fast vollkommen nachgelassen.

Alle Besorgnisse vor einem direkten energischen Schritt Österreich-Ungarns sind gewichen und an ihre Stelle ist eine große Zuversicht in das vermittelnde Eingreifen der Mächte getreten. Man sieht man in Belgad wieder sicheren Boden unter den Füßen. Serbien habe wiederholt erklärt, es werde auch heute unerschütterlich auf der Waise, daß nur die Großmächte gemeinsam kompetent in der Annexionsfrage seien. Es sei also natürlich, daß sich Serbien einem solchen Beschluß ohne Reserve und ohne Hinterhalt füge werde. Da auch Serbien von ehrlicher, aufrichtiger Friedensliebe durchdrungen sei, werde es alle schädlichen der Welt der Würde eines selbständigen Staates vertragen, rückhaltlos befolgen, in der Ueberzeugung, daß die Großmächte vor Erteilung solcher Ratschläge ein Einmischen über die Lösung der bosnischen Frage erzieht haben. Durch ein solches Verhalten werde für Serbien auch die letzte Notwendigkeit hinfällig, wegen der bosnischen Frage mit Österreich-Ungarn in irgendeiner direkte Auseinandersetzungen treten zu müssen, wodurch wieder die größte Gefahr für die Störung des Friedens beseitigt würde.

Konstantinopel, 20. März. Der montenegrinische Gesandte legte in einer Unterredung über die äußere Lage den Standpunkt Montenegro und Serbiens dar. Der zwischen beiden Ländern bestehende Militärvertrag beziehe sich (sowohl auf den Offizier als auch auf den Defensivfall). Die geringere Konzeption für Serbien und Montenegro bestehe in der Neutralitätserklärung eines Streifens von Noubafars oder Bosniens. Mit der Aufhebung des Artikels 20 des Berliner Vertrages werde Montenegro sich nicht begnügen, denn die Bestimmungen dieses Artikels würden de facto auch jetzt nicht eingehalten. Die Lage sei ernst, da von einem weiteren Notenwechsel nicht viel zu erhoffen sei. — Der stellvertretende Minister des Aussen erklärte bezüglich der Stellung der Türkei, von der Abtretung der Neutralitätserklärung eines Streifens von Noubafars könne keine Rede sein, auch die Großmächte würden nicht einwilligen. Die Konferenz könne nur in Betracht kommen, wenn die territorialen Ansprüche Serbiens ausgeführt würden. Das Verbot der Waffendurchfuhr sei in der gestrigen Sitzung vom Ministeramt endgültig bekräftigt worden, die Regierung sei dabei nur dem Wunsch geleitet, die Erregung Serbiens nicht noch mehr zu erhöhen. Für die Türkei seien militärische Maßregeln nicht nötig, da in den bedrohten Gebieten eine genügende Truppenmacht sei. Die Lage sei ernst, aber aus dem weiteren Notenaustausch sei noch immer eine friedliche Lösung zu erhoffen. Beiläufig Deutschlands erklärte der Minister, die Posten erkenne durchaus die Haltung der deutschen Regierung an. Deutschland sei derjenige Staat, dessen Vorgehen in der ganzen Angelegenheit die meiste Befonnenheit zeige.

Belgrad, 20. März. In einem unter dem Vorsitz des Königs Peter abgehaltenen Ende! Ich habe ich nicht, ich kann es auch nicht erhalten.“

Opfer der Tücke.

18) Von Elise von Wehrmann.

In Jertusk. Nadia, die Entedte, stand mit Stephan in Jertusk vor dem Generalgouvernementsgebäude, das dort angehängene Blatt lesend, welches den Bewohnern verkündete, daß von nun an täglich 3000 bis 4000 Mann Truppen nach dem Kriegsschauplatz gingen.

Nun Nadia, entsehlte Dich“, sagte Stephan. „Dimitri hat die Bahn über den heiligen See tadellos befunden und ist hier und erwartet uns im Theaterrestaurant. Er brennt darauf, Dich wiederzusehen, um Dir manches zu erklären. Sei aber vorbereitet, ihn recht verändert zu finden, gealtert, elend, mit unruhigem Blick. Mittelbergend sieht er aus. Bäume es nicht in den jetzigen politischen Verhältnissen, man könnte glauben, er sei geisteskrank, so maßlos erregt ist er. Es ist Zeit, daß wir ihn wieder unter unsere Fittiche nehmen!“

Sie betreten das Theaterrestaurant, das jetzt in den Morgenstunden ganz leer war. Ein Herr mit grauschimmerndem Haar und gelber Gesichtsfarbe kam ihnen entgegen. Die Schminke auf der Wange und der auf der Stirn über dem Auge traten deutlich hervor. Nadia erschrak. — War das Dimitri, der sie in Darmstadt so flegelmäßig beherrschte, der wegen eines Lebensadventures sie belogen und verlassen, der schöne Mensch! Kleines Mitleid

schlich sich in Nadias Seele. — Er streckte ihr zögernd die Hand entgegen.

Sie schüttelte diesbeide herzhalt, dann legten sich die drei. „Fürchten Sie nichts, lieber Dimitri! Ich bin nicht nachtragend. Heber muß das, was er tut, für sich verantworten“, sagte sie schlicht. „Doch lassen wir die Privatdinge. Es freut mich wirklich, Sie im Dienste des Zarenreiches wiederzufinden. Ich wußte ja nichts von Ihrer damaligen Gesinnung, aber ich ahnte alles. Außerdem hat mir Serge“, sie lächelte wieder, „Ihr Baron Kerwin, als ich ihn in Darmstadt verabschiedete, reinen Wein einschenken müssen! Ich hoffe und wünsche, auch er ist zu Erkenntnis seiner Vaterlandspflicht gekommen — sonst müßte ich ihn weiter verachten!“

Nadia,“ hat Dimitri erwidert, indem er in nervöser Bewegung nach dem Herzen griff, „heut' abend 7/8, Ihr haben wir Besammlung. Es sind viele dabei hier, interessante, vornehme Persönlichkeiten, auch Damen; dürfte ich Sie mitbringen, einmal mit beizuwohnen und zu hören, daß es sich nur um einen guten Zweck handelt, wegen der Note-Kreuz-Damen und Bildung von Regiments, milden Stiftung usw.“ Kinder. — er zeigte jedoch wie einst mit bezauberndem Lächeln seine Hände — „Ist uns wie in alter Zeit zusammengekommen! Wir wollen ja jetzt denselben guten Zweck dienen!“ — Freundlich schlugen die beiden durch ein. — Gemeinsam wanderten sie dann durch die Stadt, um sich zum Dienst bei der 4. sibirischen Kasatzenbrigade

zu melden, welche unter dem Kommando des Fürsten Orbellani Anfang Mai abgehen sollte.

Nadia trat mit vor. Sie hätte sich dem Kommando angeschlossen können, ließ sich jedoch als „Nikolaus Seblain“ mit einschreiben, um an Stefans Seite zu bleiben. Ihre Männerbildung, ihre Sächlichkeit, kurzes Haar, flache Brust ließen es glaubhaft erscheinen, daß man es mit einem Jüngling zu tun habe. Lange untersucht wurde nicht, je mehr Soldaten, je besser war's, man nahm jeden gern an. Woher sie sich totschließen lassen.

Dimitris vornehmer Gesichtsausdruck erhielt wieder mal einen empfindlichen Stoß, als er mit den beiden zu ihrer künftigen Bewachung emporklettern mußte. Er griff wiederholt nach seinem Herzen. Stefan zog ihn endlich hinauf. Oben angelangt, fiel er auf den Holzstempel in Stefans Kammer. Nadia betrat die ihre — und krügte: „Gott, sind wir heruntergekommen!“

Er seufzte und zog ein Schächtelchen mit zitternden Händen aus der Tasche und nahm eine schokoladenfarbene Pastille. „Stefan, das befeht mich wieder, regt an, das gibt mir Selbstkraft, sobald ich es esse. Mühselig Du auch?“

Stephan glaubte einen Mörpelmühseligen vor sich zu haben und ließ sich das Schächtelchen zeigen. „Kolopastillen! Na hör, erbarme Dich, wie das ist!“

Dimitri winkte mit der Hand. „Nimm mit das noch, dann ist es mit mir ganz zu

melde, welche unter dem Kommando des Fürsten Orbellani Anfang Mai abgehen sollte.

Nadia trat mit vor. Sie hätte sich dem Kommando angeschlossen können, ließ sich jedoch als „Nikolaus Seblain“ mit einschreiben, um an Stefans Seite zu bleiben. Ihre Männerbildung, ihre Sächlichkeit, kurzes Haar, flache Brust ließen es glaubhaft erscheinen, daß man es mit einem Jüngling zu tun habe. Lange untersucht wurde nicht, je mehr Soldaten, je besser war's, man nahm jeden gern an. Woher sie sich totschließen lassen.

Dimitris vornehmer Gesichtsausdruck erhielt wieder mal einen empfindlichen Stoß, als er mit den beiden zu ihrer künftigen Bewachung emporklettern mußte. Er griff wiederholt nach seinem Herzen. Stefan zog ihn endlich hinauf. Oben angelangt, fiel er auf den Holzstempel in Stefans Kammer. Nadia betrat die ihre — und krügte: „Gott, sind wir heruntergekommen!“

Er seufzte und zog ein Schächtelchen mit zitternden Händen aus der Tasche und nahm eine schokoladenfarbene Pastille. „Stefan, das befeht mich wieder, regt an, das gibt mir Selbstkraft, sobald ich es esse. Mühselig Du auch?“

Stephan glaubte einen Mörpelmühseligen vor sich zu haben und ließ sich das Schächtelchen zeigen. „Kolopastillen! Na hör, erbarme Dich, wie das ist!“

Dimitri winkte mit der Hand. „Nimm mit das noch, dann ist es mit mir ganz zu

(Fortsetzung folgt.)

dreißigjährigen Kronat kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Minister des Aeußern Dr. M l o m a n o w i t s c h und dem Außenminister P a s c h i t s c h. Die Debatte drehte sich um das Verhalten in R u s s l a n d, das sich jetzt auf die, an der Demarche der Großmächte teilzunehmen und Serbien zur Entfaltung seiner Ansprüche auf Bosnien und die Herzegovina zu bewegen. Diese Stellungnahme Russlands kommt der serbischen Regierung sehr unangelegen, weil man auf R u s s l a n d alle Hoffnungen gesetzt hat und Paschitsch derjenige war, der nach seiner Rückkehr aus Petersburg die unbedingte Unterstützung Russlands als den guten Erfolg seiner Mission gerühmt hatte, so daß sich auf Paschitschs Erklärungen Serbiens bis zur Stunde verlorne Politik aufbaute. M l o m a n o w i t s c h warf denn auch Paschitsch vor, er scheine seine Aufgabe nicht so gut erfüllt zu haben, wie er es glauben gemacht habe. Dieser Meinung schloß sich auch der Kultusminister S t o j a n o w i t s c h, der Führer der Jungradikalen, an, während Finanzminister R o t t i c h die Partei des angegriffenen Paschitsch nahm.

Budapest, 20. März. Im böhmischen Kreise D o n j a T u g l a herrscht große Aufregung, da verlautet, daß die serbische orthodoxe Landbevölkerung des Kreises von Serbien aus mit Waffen versehen würde. Hierfür spricht auch der gestrige B o s e n u n d. Es heißt, es seien bereits sehr viele Kommandos im Lande, die nur des Heidens Horns, um von ihren Schützlingen aus ihre Raubzüge zu beginnen. — Am kürzlichsten Donau-Ufer wurde wieder 9 Barakken von Serben beschossen; es wurde aber niemand verletzt. Die Serben werden an verschiedenen Stellen des Donau-Ufers Schanzen auf.

Wien, 21. März. Beim diplomatischen Diner, das heute in Schönbrunn stattfand, war auch der serbische Gesandte in Wien Stmitz zugegen. Der Kaiser wechselte mit ihm nur wenige Worte. Der Besuch, des Kaisers Neuzugung wörtlich zu erfahren, brachte nur die Tatsache zum Vorschein, daß es beim Gesandten so aussieht, als sei er vorbereitet, innerhalb sehr kurzer Frist von Wien abzureisen.

Wien, 21. März. Nach Informationen von hiesiger maßgebender Stelle ist die Basis für das gemeinsame Vorgehen der Mächte noch nicht gefunden. Die Unterhandlungen dauern so t. Man glaubt hier nicht, daß Serbien zu jenen Konventionen bereit ist, die Österreich-Ungarn unbedingt gefordert hat.

Petersburg, 22. März. Das „Wolfske Bureau“ meldet: Der im Reich sein des Jaren abgehaltene Ministerat sprach sich einstimmig gegen den Krieg aus.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. März. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser erschien heute mittig, nach Beendigung des Gottesdienstes, in der Garnisonkirche, welche nach dem Brande wieder aufgebaut worden ist und besichtigte das Gotteshaus, was auch noch verschiedene Einzel-Anordnungen. Die Kirche soll am Tage der Herbstparade eingeweiht werden, der Kaiser wird mehrere Feldjäger aus dem Beugehaue der Kirche aberweisen.

Der französische Post-Streit.

Halle, 20. März. Die „Saale Ztg.“ erhält folgende Zuschrift: In der Abendausgabe der „Saale-Zeitung“ vom Mittwoch ist unter Telegrammen u. a. die Nachricht französischer Blätter wiedergegeben, daß den streitenden Post- und Telegraphenbeamten in Paris von den deutschen Postbeamtenorganisationen 10000 Mark Unterstützungsgelder überandt seien. Diese Nachricht entspricht keineswegs den Tatsachen. Die Beamtenorganisation, welche nach Lage ihres Vermögensstandes sowie ihrer Bedeutung allein in Frage käme — der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten — hat weder den streitenden französischen Beamten eine Unterstützung ausliefen lassen, noch liegt es in seiner Absicht dies zu tun. Der unterzeichnete Verein legt Wert darauf, der Offenlichkeit gegenüber zu erklären, daß die deutschen Post- und Telegraphenbeamten keine Beziehungen mit den französischen Beamten haben. — Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, Ortsverein Halle a. S. Der Vorstand.

Paris, 20. März. Die streitenden Postbeamten ließen sich bereits zu Exzellenz hinziehen. So wurde gestern ein Briefträger von einem Auswärtigen angegriffen, der ihm seine Beleidigung und diese in alle

Winde schlugerte. Der Streikende wurde verhaftet.

Paris, 20. März. Der Verband der Lebensmittelhändler veranstaltete gestern eine Versammlung zwecks Organisation einer Waffenkubung gegen Clemenceau, von dem sie verlangen, daß er unter allen Umständen der jetzigen Lage ein Ende mache. Es wird darauf hingewiesen, daß die Versammlung von Paris durch den Ausstand der Postbeamten stark beeinträchtigt werde. Die Lebensmittel aus der Provinz treffen nur spärlich ein infolge der Unmöglichkeit, den Lieferanten Geld zu senden oder sie telegraphisch resp. brieflich zu verständigen.

Lokales.

Merseburg, 22. März.

Geburtstag. Heute, am 22. März, ist der Geburtstag weltand Kaiser Wilhelm's I. Es sind noch viele Zeitgenossen am Leben, welche Zeugen seiner großen Taten waren und unter seinen siegreichen Fahnen für Deutschlands Einheit und Größe mitgestritten haben. Das Andenken an den großen Kaiser lebt fort, soweit die deutsche Junge Generation. Am Denkmal im Schlossgarten war heute, wie alljährlich, ein Vorbeizug niedergelegt worden, seitens der dem preussischen Bundes-Regimenten und dem Kreis-Regimenten angehörenden Regimenter in der Stadt Merseburg.

Provinziallandtag. Zu Abgeordneten des Provinziallandtags sind gewählt worden Kammerherr v. Leipzig-Knopff und Regierungsbauamteiler a. D. D a d i g n e a u - M a g d e b u r g.

Schwaffer. Infolge des eingetretenen Hochwassers ist die Saale vollstufig, die Klia ist ausgetreten und treibt das Wasser schnell zur Saale.

Provinz und Umgegend.

Gröbzig, 19. März. Die Märe der 17jährigen Eir- und Ausbruches Peter hängt an, fomisich zu wirken. Nachdem er bereits dreimal aus der Saale entflohen ist, wurde er am Dienstag Nachmittag in dem verlassenen Hause, das seine Mutter hier bis vornehm hatte, entdeckt und gefesselt auf einen Wagen nach Köbzig transportiert. Nach dem dortigen Gerichtsgang ist Peter gestern mittig wieder entwischt, wurde aber von dem Gendarmenwachmeister auf dem Schüttauer Weide wieder aufgegriffen und zurücktransportiert. Peter wurde von seinen Angehörigen während seines Aufenthaltes im Gröbzigter Gefängnis verpflegt. Auch am Dienstag wollte ihm seine Schwester wieder Lebensmittel bringen, der laubere Bruder war aber schon abgeholt. Das Mädchen töstete sich mit den Worten: Na, er ist ja schon dreimal rausgekommen, dann wird er's das vierte Mal auch schaffen.“

Teichitz, 21. März. Der Arbeiter Max G e m p e l r e t e t e das 4 1/2 Jahre alte Söhnchen des Gärtnereibesitzer's E t h e l, das beim Spiel in dem Hochwasser stehenden Acker fiel, vom Tode des Vaterlens. Das Kind war bereits 75 Meter von der Unfallstelle entfernt, als der Mutige in das Wasser sprang und das bereits demtlose Kind aus dem Tode brachte. Neben hat das kahle Bad anscheinend nicht viel geschadet.

Schichtszeitung.

Berlin, 20. März. Wegen Landstriebe n s b r u c h, begangen durch die Straßenaufräumungen am Einzugstage König Eduards, wurde der Arbeiter L i e b e m a n n zu neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Unterdrückungshaft und unter Zuhilfenahme mildernden Umstände, der Arbeiter B a d e r und der Maschinenführer S c h e l l e wegen groben Unfalls zu je vier Wochen Haft verurteilt, die durch die Unterdrückungshaft als verbüßt erachtet wurden.

Frier, 19. März. Das Schwurgericht hat nach zweitägiger Verhandlung den Bauarbeiter W a a g s, der den Versicherungsgenoten Regel im Eisenbahnzuge erschossen hat, zum Tode verurteilt.

Halle, 20. März. Der Bauunternehmer W a l t e r, der in Teichitz ein Wohn-Gebäude seiner Frau mit 5 Kindern sitzen ließ und in Wohnungen die Tochter eines Mühlensbesitzer's beiraute, wurde von der hiesigen Strafammer wegen Bigamie zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Bermischtes.

Leipzig, 18. März. Die Einzige. Der Rat der Stadt Leipzig hatte, manigfaltigen Anregungen Folge gebend, Beschluß gefaßt, für Handlungsgeschäftinnen und weibliche Lehrlinge im Handelsgewerbe von Anfang April an einen fakultativen Fortbildungsschulunterricht einzuführen und öffentlich zur Anmeldung aufzufordern. Der Zweck, sich in den kaufmännischen und allgemeinen Kenntnissen weiter fortzubilden, scheint jedoch in den in Frage kommenden Kreisen nur minimal zu sein, denn in seiner letzten Sitzung ließ der Rat zu dem Beschluße genügt, von der Einführung des genannten Fortbildungsschulunterrichts bis auf weiteres abzusehen, da auf die

Befanntmachung hin nur eine einzige Anmeldung eingegangen war. (Wenn für junge Männer der Fortbildungsschulunterricht nicht obligatorisch wäre, würden sich wohlgehentlich auch sehr viele fern liegende, menschenliebende in den Schulen, wie sie jetzt sind. Die Weib.)

Leipzig, 21. März. In verfloßener Nacht ist hier im Alter von 85 Jahren der Dichter und Auktorschreiber Rudolph v. C o t t i c h a l t gestorben.

Leipzig, 20. März. Der Schraubenanleger „Martin“ der Vereinigten Elbe-Dampfschiffahrtsgesellschaft ist heute nachmittag in der Nähe des Großen Sträßchens (bei „Dinkel Toms Hütte“) beim Ueberholen eines Lagerschiffs, das aus dem Häften hohler bugliert wurde, mit der Beibehaltungsmannschaft mitten auf der Elbe umgekippt und untergegangen. Nur mit großer Mühe gelang es, die in der Mitte des angeschwollenen Stromes treibende Mannschaft zu retten. Mit großer Not vermochte sich der Maschinenmeister aus dem Maschinenraum, der sich in wenigen Augenblicken mit Wasser füllte, herauszuarbeiten.

Berlin, 20. März. Frau Major v. Schönebeck, bekannt aus der Illustrierten Offizier-Tragödie, hat Berlin wieder verlassen und sich in ein Sanatorium am Rhein begeben.

Niedorf bei Berlin, 20. März. In der in der Germaniastraße belegenen Metzfabrik stürzte der 45 Jahre alte Maschinenführer B e r t z i c h t i n f o l g e eigener Unvorsichtigkeit aus dem Fenster und stieß mit geschwunteren Gliedern tot liegen.

Essen, 20. März. Hier entbedete man nach dem Tode eines U n l o s e n - E m p f a n g e r s in seinem Raublohe 20000 Mark. Nicht mal seine Frau hatte davon gewußt. Die Vernehmungsverhandlung kann das Geschick beunruhigen.

Berlin, 20. März. In den Jurobergen bei S. S u p i c e fand ein Landjäger in einem verlassenen Viehstall eine halbvergangenen hilflosen Mann, dem beide Beine erfroren waren und der die brandig gewordenen Füßen sämtlich mit dem Zehennemmer abgehauten hatte.

Bonn, 20. März. Der Förster Knabe wurde in der Ortschaft Heiligenhaus von einem Wildreier erschossen. Von dem Täter hat man keine Spur.

Petersburg, 20. März. Zur Ermordung des amerikanischen Detektivs P e t r o z i n o, der auf offener Straße durch zwei Schüsse getötet wurde, geht die Mitteilung ein, wonach die Beförden die Ermordung als eine Tat der „schwarzen Hand“ ansehen. Es wurden bis jetzt 29 Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei setzte auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 10,000 Rube aus.

Deutscherwänglicher Frauenbund.

(Eingeliefert.)

Mit Interesse habe ich den Aufruf in voriger Nummer des „Kreisblatts“ gelesen und frage mich: Auf was kommt die Bewegung praktisch hinaus?

Die Beten, als die heranwachsenden jungen Mädchen sich ausschließlich im Hausatut betätigen, sind vorüber, seit etwa 20 Jahren ereignen diese, wenn auch nicht alle jungen Mädchen einen Beruf: „Stütze“, Verkäuferin, Schneiderin, Telephonistin, Empfangsbame, hantzerliche Schwester, Lehrerin, Metzgerin, Erzieherin, Maschinen-Schreiberin u. s. w. Ich kann in die Klagen der Männer, daß ihnen in der Berufsausbildung seitens der Frauen Konkurrenz gemacht werde, nicht einstimmen, behaupte vielmehr, daß ein Mann, der in seinem Fach tüchtig ist, von der Konkurrenz der Frauen so leicht nichts zu besüchten hat.

In dem Aufrufe, was auch schon kürzlich in einem hier im Mittelteil Saale gehaltenen Vortrage ist der Aufenthalt in Pension, speziell in Schweizer Pensionen, als ziemlich unkoslos und letztlich mit hohen Kosten verknüpft, hingelöst worden, der „Aufruf“ bejaht, der Frauenbund bezwecke im Gegenjah hierzu die Bildung der jungen Mädchen zu verlernen“ und es wird auf eine Schule in Hannover angegeben, wo dieses Ziel allem Anscheine nach zu erreichen sein soll.

Sehen wir uns die Sache doch einmal etwas näher an: Die „Stützen“, Verkäuferinnen, Schreibmaschinen-Fräulein usw. sind es nicht, welche die Pensionen aufrufen. Es ist nun einmal so im Leben, daß die gleichen Bildungsanstalten nicht von allen Anaben, Märglingen und Mädchen gleichmäßig besucht werden, der eine erhält nur eine Volkshochschulbildung, der andere besucht Gymnasium und Unioeität, das eine junge Mädchen erlernt das Kleidermachen, das andere bezieht das Lehrentinnen Seminar, noch ein anderes kommt in die Pension nach Veury oder Genf. Von dem, was in diesen Pensionen das Mädchen an verlernt, wessen schafflicher Bildung profitiert, braucht man ja keine allzu hohen Begriffe zu haben, die Sache hat aber doch auch eine andere Seite: das junge Mädchen lernt sich in der Gesellschaft bewegen. Das kann man schließlich auch im Helmsatut in ter Tanzstunde und in den Kreisen erlernen, in denen sich Vater und Mutter bewegen, es kommt indessen immerhin darauf an, wie sich menschlicher Verkehr nach die Zukunft des jungen Mädchens gestaltet. Wo der Vater mit Gütigkeit Eltern gefamst ist, das junge Mädchen ansprieh, der Verlede der Eltern sich in den Kreisen abspielt, d'e eine gewisse Erziehung bewahren, da wird man wohlgehentlich mit einer Fritat rechnen können, und das junge Mädchen würde es späterhin

wieledit einmal als Frau, die genöht ist, in der Gesellschaft zu verlernen, als sehr fährende Aelte empfinden, wenn sie nicht gelernt hätte, sich in den Formen zu bewegen, die in diesen Kreisen allhergebracht, üblich sind und es wohl auch bleiben werden. Bei der Frau kommt es vielfach weit weniger auf die verlernte wissenschaftliche Bildung an, als auf ihren natürlichen Verstand, Lebensfähigkeit, Sittsamkeit, Seelenadel und die Art, wie sie sich in der Gesellschaft und außerhalb derselben gibt und zu geben weiß.

Wenn also für die Verkäuferinnen u. die Schweizer Pensionist wohl etwas Unerreichbares und diese andererseits für die Begüterten trotz allem wohl besüchen bleiben wird, so ist noch die Frage offen: Wie stellen sich die Dinge für die Töchter der gebildeten Mittelstände?

In dieser wichtigen Frage scheint mir der „Aufruf“ des Frauenbundes zu verfehlen, denn mit dem Saie, die Bildung müsse vertieft werden, kann der Vater einer Tochter aus diesen Ständen sehr wenig anfangen.

In dem schon oben kurz erwähnten Vortrage bet Mülle wurde auch ausgeführt, daß sich an die höheren Lehrschulen nach neuem System besondere Frauenhöhlen anschließen sollten. Hierin scheint mir das Mittel zum Teil gelöst, wie wird da wenigstens der Verluh genacht, wie der höheren Tochter“ etwas mehr an Wissen und positiven Kenntnissen beigebracht wird, als sie bis dahin erlernt hatte. Angenommen, es sei in solcher Familie des Mittelstandes nur mäßiges Vermögen vorhanden, die Absichten an Verheiratung nicht besonders gute, die Schweizer Pensionen unter bestehenden Verhältnissen in der Familie zuwerlos, die Tochter solle andererseits wieder Lehrtin, noch Lehrtin werden, sondern auf gut Glück zu Hause bleiben, wo wird nun diesem jungen Mädchen eine ausreichende Bildung verschafft und wie weit ist der Frauenbund in der Lage, hier wirklich praktisch einzugreifen? Die Hochschule in hohen Ehren, aber die Kostunft allzu hoch bringend ist zu erlernen nötig ist, macht doch noch keine Frau aus! Deshalb gibt es Institute wie das Droppfiker Pensionat nur in so beschränktem Umfang? Wird dort wegen Aufnahme einer Tochter angefragt, so lautet die Antwort: Ueberflüssig. Es wird doch jetzt für Schulzwecke so sehr nie ausgegeben, weshalb erachtet man nicht mehrere solcher Institute, die für den gebildeten Mittelstand, Eltern und Töchter gleichzeitlich, zum Segen gereichen könnten?

Es liegt mir völlig fern, die Bestrebungen des Frauenbundes irgendeine angreifen oder herabsetzen zu wollen, ich lasse mich auch jederzeit eines Besseren belehren, möchte mir aber nochmals die Frage erlauben, welches in der Praxis die Vorteile sind, die der Bund für die gesamte Ausbildung junger Mädchen bietet und ob auf gewisse Weise in der Tat eine solche zu rechnen ist oder ob man mehr spezielle Zweige, wie beispielsweise die Kochkunst, im Auge hat? Von dem Bestreben des Bundes, die Stützlichkeiten fördern zu wollen, habe ich mit großer Freude gelesen, hoffentlich sühnen diese Bestrebungen, die der Bund mit anderen Vereinen teilen, zu Resultaten, denn speziell in der Großstädten nimmt die Verwilderung der Sitten, Gott sei's gefügt, immer mehr überhand.

Telegramme und letzte Nachrichten.

München, 21. März. Graf Z e p p e l l i n wird am Mittwoch oder bei außerordentlich gutem Wetter schon am Dienstag nach München kommen. Der Prinz-Regent verließ deshalb seine Abreise nach Bergheim aus und wird das Herankommen des Reichskriegsschiffes vom holländischen Wintergärten über dem Weidingertheater beobachten.

Aus dem Geschäfts-Verkehr.

Hautauschläge, Geschwüre. Diese Zustände beruhen auf einem ungenügenden Blutzufluß. Keine Haut hat nur derjenige, welcher reines Blut hat. Ist das Blut unrein, so gibt die Natur Warnung durch obige Beschwerden und es ist dann die höchste Zeit, eine blutreinigende Kur durchzuführen. Dieses wird am besten und sichersten durch **Dr. Wegener's Blutreinigungstee** erzielt, indem man morgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen eine Tasse davon trinkt. Die Wirkung ist eine angenehme und nachhaltige. Dr. Wegener's Tee besteht aus edlen Kräutern und kostet Mt. 1,50 das Paket. Zu haben in den meisten Apotheken oder sicker von: **Apben-Apothete Halle und Engel-Apothete Leipzig.**

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an Merseburg, den 21. März 1909.
E. Malpricht und Frau, Anna geb. Scholz.

Schulangelegenheit.
a) Die Arbeiten der Schiller und der Schülerinnen der höheren Mädchen- und der gebobenen Knaben- und Mädchen Schule sind am

Mittwoch den 24. März von 2 bis 6 Uhr nachmittags in der Aula des Mädchenanstaltgebäudes ausgesetzt. — Nach schulpflichtige Kinder haben auch in Begleitung Erwachsener keinen Zutritt:
b) am **Mittwoch den 24. März von 2 bis 5 Uhr nachm.** findet in der hie. städtischen Turnhalle ein

Schauturnen statt, das von den Schülern der gebobenen Knaben- und von den Schülerinnen der gebobenen und höheren Mädchen Schule ausgeführt wird.

Die Eltern unserer Kinder, sowie alle Freunde der Schule werden zum Besuche dieser Veranstaltungen hierdurch ergebenst eingeladen.
Schüler anderer Klassen u. Schulen haben als Zuschauer keinen Zutritt.
Merseburg, den 17. März 1909.
Der Direktor. Schützke.

Grundstücksbesitzer!
Wer sein Grundstück, (Wohnhaus, Villa, Fabrik, Hotel, Gastwirtschaft, Gut, Mühle, Biegelei, Acker, Baugründe) vorzuziehen, schnell und distinkt verkaufen oder Hypothek aufnehmen will, wende sich vertrauensvoll an uns.
Grundstücks-Monopol in Pantow bei Berlin
Damerowstr. 54.
Besuch sowie Besichtigung erfolgt kostenfrei. Mein Vorzug!

Werter Herr!
Es ist meine Pflicht, Sie zu Ihnen zu besuchen für die vorzügliche Waise-Schokolade, die Sie mir in einem kleinen hübschen und kostbaren Scherchen als Geschenk empfangen. Sie hätte alle Schokolade für den besten Erfolg meinen Dank ab.
Sm.
Schützenberg, 18. 06.
Diese Waise-Schokolade wird mit der besten gegen Verwahrlosung, die Sie mir in einem kleinen hübschen und kostbaren Scherchen empfangen. Sie hätte alle Schokolade für den besten Erfolg meinen Dank ab.
Man verlange ausdrücklich

Stadttheater in Halle.
Dienstag, 23. März, abds. 7 1/2 Uhr. Vorstellung im Abonnement: Die Dollar-Prinzessin.

Germanische Fischhandlung
Empfehle frisch auf Eis: Schollen, Cabellau, Bücklinge, Flundern, Kal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratzheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Bettfedern werden gut und sauber gereinigt.
Auch steht eine gute **Wäscherolle** zur Verfügung.
Fr. Gärtner. Poststr. 1. (554)

Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G.
mit beschränkter Haftung.
Kassenabschluss für Monat Februar 1909.

Einnahme.	U.S.	Ausgabe.	U.S.
Kassenbestand vom Monat	22 352,19	Gegenseitige Beiträge	162 287,27
Büchergeldung auf gegebene	142 762,32	Zurückgezahlte Beiträge	44 825,16
Vorschüsse	4 002,83	Belebenskapital von Mitgliedern	—
Eingekommene Zinsen	66 289,45	Verwaltungskosten	1 336,35
Spar-Gewinn	18 021,80	Spar-Gewinn	16 681,60
Giro-Konto — Berlin	15 265,30	Giro-Konto — Berlin	32 078,28
Kaufende Rechnung — Berlin	507,80	Laufende Rechnung — Berlin	504,75
Bank-Gewinn	39 329,25	Bank-Gewinn	39 000,—
Verrentkapital von Mitgliedern	—	Gewinn für verschiedene	21 433,91
Reservefond	—	Summa:	318 137,52
Gewinn für verschiedene	26 845,76	Mitglied Bestand:	17 249,44
Summa:	335 376,76		



wenn für Kuchen und sonstiges Gebäck sowie für den Festbraten an Stelle der teuren Naturbutter
Siegerin und Mohra
-Margarine genommen werden. Gleiche Wirkung, aber bedeutende Ersparnis!!
Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G., Altona-Bahrenfeld.

Unentbehrlich für Jede Familie!
Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rasthaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!
Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Generalversammlung d Ortskrankenkasse, Zimmerer zu Merseburg.
Sonnabend, den 27. März abends 8 Uhr in Sachses Restauration.
Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht v. Jah e 1908.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Auf dem Colledoyer Wege, und zwar zwischen der Chaussee Halle-Merseburg und der Eisenbahn, sollen am **Mittwoch, den 24. d. M., vorm. 10 Uhr** ca. 20 St. Weispappeln meistbietend als Brennholz auf dem Stamm verkauft werden. (584)
Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Fittigstr. 11, Merseburg.

2 Zimmer
gut möbliert, werden in bestem Hause gesucht. Wird bevorzugt. Preisofferten unter Chiffre O. W. 2 an die Exped. d. B. erbeten.
Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.
Donnerstag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr
Generalversammlung
in der ooldenen Kugel.
Tagesordnung:
1. a. Rechnungslegung.
Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Bürger-Verein „Süd und West“
zur Förderung allgemeiner städtischer Interessen.

Donnerstag, den 25. März, 8 1/2 Uhr abends in der ooldenen Kugel
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Berichten der Niederchrift der letzten Versammlung.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungslegung.
4. Festsetzung des Vereinsbeitrags.
5. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer.
6. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Der Vorstand.

Ganze Namen oder Vornamen läßt zum Nachsehen von Wäsche usw. wehen (rote Schrift auf weißem Band)
H. Schnee Nachh., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84. (2927)

Bahnhofstraße 2
ist die 2. Etage pro 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst 1. Etage.

Schönste Plättwäsche
erzielt man sicher mit **Brillant-Glanzstärke**
von Fritz Schulz jun. & Co. Leipzig.
in roten Paketen mit Schutz „Globus“ überall vorrätig.

Gefindedienst- und Arbeitsbücher

sind vorrädig in der **Kreisblatt-Druckerei.**
Technikum Jümenau
Nachdruck u. Verbreitung ist ohne Erlaubnis des Verlegers nicht gestattet.
Staatskommissar

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.
Vom 15. bis 20. März 1909.

Heiratsverträge: Der Trompeter-Geselle Friedrich Geißler und Martha Weh, Tochter der Walter Friedrich Weidemann und Agnes Lottnerberg, beide in Obergüch.
Geboren: Dem Regierungsrat Glimmer 1 S. G. Ritterstr. 31; dem Arbeiter Martin 1 S. G. der Freie Str. 16; dem Fernmacher Schütz 1 S. G. Glogerstr. 21; dem Fabrikarbeiter Wartat 1 S. G. Luitentstraße 12; dem Former Gängel 1 S. G. Luitentstraße 2; dem Kapistier Köhler J. G. G. Glogerstr. 13.
Getraut: Der S. des Schmiedemeisters Frey 1 S. G. Delgrube 5; der S. des Handarbeiters Rumm 11 M. Braunhauser 11; die T. des Fabrikarbeiters Fischer togeb. Zankler 9; der S. des Regierungsrat Glimmer 12 S. G. Ritterstr. 31; der Steuerrat Rudolf J. G. Glogerstr. 1; die ledige Amalie Wegner 7 J. Kaufmännischer Str. 24.
Zu den Angaben im Standesamt sind Ausweispapiere vorzulegen.

Kirchliche Nachrichten.
Dom. Verdrigt: Der Königl. Steuerrat Rudolf J. G. die ledige Amalie Wegner und der jüngste Sohn des Arbeiters Rumm Rumm.
Donnerstag, abends 8 Uhr, Passions-gottesdienst: Diakonus Wuttke. Im Anschluß Besuche und heiliges Abendmahl. Verdrigt.

Stadt. Gestraft: Friedrich Karl, S. d. Glogerstr. 16; Walter Wuttke und Arthur Alfred, Söhne d. Arb. Lehner; Gustav Ernst, S. d. Arb. Weder; Max Paul, S. d. Handarb. Schwärze; Ritze Maria Charlotte, T. d. Rumpenmacher Wuttke. Gestraft: Der Maler F. W. Weidemann mit Fr. A. geb. Lottnerberg. — Verdrigt: Die J. T. des Kaufm. Albert, der J. S. des Schmiedemeisters Frey, die togeb. T. des Fabrikarb. Fischer.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Bibel-sprechstunde — Mühlstraße 1 — Pastor Werber.
Wienberg. Gestraft: Gertrud Elise Marie, Tochter des Portiers Rast; Emma Elisabeth, T. des Arbeiters Steinbäcker; Martha Helene, Tochter des Drebers Westfender.
Mittwoch, abends 7 Uhr, Passions-gottesdienst, Pastor Delius.
Neumarkt. Mittwoch den 24. März abends 7 Uhr Passionsgottesdienst.

ADLER KAKAO